

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 16 (1936-1937)
Heft: 10

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

Menne Bernhard, **Krupp**, Deutschlands Kanonenkönige. 386 Seiten. Europa-Verlag, Zürich.

Es war ein sehr verdienstliches Unternehmen, einmal die Geschichte des Hauses Krupp aufzuzeichnen. Hier geschieht es auf Grund sehr eingehender Studien. Gerade auch der geschichtliche Teil des Werkes beruht auf einer überraschend genauen Kenntnis der Quellen. Wir erleben den Aufstieg ohnegleichen, den die Familie des Weinhändlers am Salzmarkt durch Jahrhunderte fortsetzt. Ihr Stammvater hat vor dreihundert Jahren, da der Schrecken des schwarzen Todes die Bevölkerung der deutschen Kleinstadt dezimierte, als ein kühler Rechner für wenige Taler »große Gärten und Trifte« vor der Stadt erworben. Krupps Vermögen wächst, »während alles um ihn wankt, alte Geschlechter untergehen und eine schwere soziale Rebellion das Landstädtchen erschüttert«. Im Jahre 1615 erscheint der Name Krupp dann zum erstenmal im deutschen Gewehrhandel. Er kommt in eine gute Konjunktur: der Dreißigjährige Krieg beginnt. Und nun möge man bei Bernhard Menne die gewaltige Entfaltung des Hauses Krupp nachlesen. Da geht es durch dick und dünn, durch Schmuggel, Spekulantentum und Bankrott, über das Eisenbahnschienenengeschäft zur ersten Kanone, dann zu den Rohrrücklaufgeschützen und Schiffspanzerplatten, immer durch Blut und Eisen, zu internationalen Ehren und Auszeichnungen, schließlich frisch-fröhlich in den Weltkrieg hinein und wieder heraus, durch die »Umstellung auf Friedensproduktion« wieder hinein in die neue, zuerst heimliche und später offene Aufrüstung. Krupp und seine großindustriellen Gesinnungsgeossen stehen an der Seite des neuen Regimes, dessen Aufkommen sie mit finanziellen Opfern vorbereiten halfen. Die Kruppschen Bilanzen beweisen, daß der Kalkül bis heute stimmt. Die Bruttogewinne ergaben 1932: 108 Millionen, 1933: 118 Millionen, 1934: 177 Millionen, 1935: 232 Millionen!

»Deutschland ist wieder einmal einig darin, daß das Privatinteresse

des Hauses Krupp aufs idealste mit allen wehrwirtschaftlichen Notwendigkeiten zusammenfällt... Und wieder spricht der Diktator des Dritten Reiches zu den Zehntausenden von Arbeitern in der großen Hindenburghalle des Essener Werkes. An seiner Seite sitzt Doktor Gustav Krupp von Bohlen und Halbach. In aufrichtiger Verehrung und im Gelöbnis treuer Gefolgschaft feiert er unsern großen Führer Adolf Hitler.«

So mündet die Geschichte des Hauses Krupp in die Gegenwart, deren Zeugen wir sind. Das Buch trägt sehr viel zum Verständnis der großkapitalistischen Entartung unseres Zeitalters bei. Wertvoll bleiben der ihm beigegebene Nachweis der Quellen und Zitate und ein umfassendes Register, das die beliebige Benützung der Dokumente in hohem Maße erleichtert.

* * *

Lämmlein Hrch., **Dunkle Musik**. 80 Seiten. Eichenverlag, Arbon.

Neben zeitloser Lyrik, Stimmungsbildern, Naturliedern und Liebeslyrik auch eine Handvoll Zeitgedichte, die ohne Zweifel zum Besten dieses Büchleins zählen. Es wäre zu wünschen, daß Lämmlein mehr Dichtungen dieser Art schriebe. Wir bringen als Leseprobe eines dieser Gedichte.

Die Arbeitslosen.

Wir sind die Arbeitslosen,
wir sind die Hoffnungslosen,
die Menschen ohne Ziel.
Ihr gabt uns Stempelkarten
und laßt uns warten — warten.
Wann endet dieses Spiel? —

Ihr seid barmherzige Leute;
der Mensch lebt nur im »Heute«,
da tut's das Bettelbrot. —
Seid ihr denn nur noch Magen? —
Entschuldigt unser Fragen,
wir leiden tief're Not.

Kennt ihr denn nicht das Bangen,
das ahnende Verlangen,
das nach der Zukunft greift? —
Was nützt uns dieses Leben,
könnt ihr uns das nicht geben,
was uns zum Mensch gereift.